



TIFTUF תיפתוף טיפסוף

Förderverein für jüdisches Leben

in Bingen heute

Jahresbericht 2010

(im jüdischen Jahr 5770/71)

„ TIFTUF “ ist hebräisch und bedeutet „Tröpfeln“-

Tröpfchen für Tröpfchen - Stück für Stück -

soll eine jüdische Gemeinde wachsen,

so wie Pflanzen in der Wüste durch

Tröpfchenbewässerung wachsen.

Entwicklungen und Veranstaltungen im Jahr 2010

- 12.1.2010 Hauptthema der Vorstandssitzung von TIFTUF waren die baulichen Veränderungen in der Wohnung Rochusstrasse 10. Besonderer Schwerpunkt war die Idee, ein „Mikromuseum“ einzurichten in dem das Modell der Synagoge integriert ist. Vorbild könnte das „Erich- Kästner- Museum“ in Dresden sein.
- 21.1.2010 Besuch des Vortrages der Rabbinerin Elisa Klappheck aus Frankfurt im Schulzentrum in Oberwesel. Thema: „Zukunft des jüdischen Glaubens“. (Organisiert war die Veranstaltung von Rabbi Hillel e.V.)
- 30.1.2010 *Tu Bishwat* (Baumpflanzfest) wurde gefeiert. Da es in diesem Jahr besonders kalt und der Boden noch gefroren war, wurde ein Pfirsichbäumchen in einen Kübel vor der Synagoge gepflanzt. Anschließend feierte die große Gruppe der Mitglieder von TIFTUF im Saal der Binger Bühne den *Seder*. Früchte und Wein wurden gesegnet, es war gemütlich und es wurde getanzt.
- 9.4.2010 TIFTUF Mitglied und Profimusiker Georgiy Striletzkiy spielte bei der Ausstellungseröffnung „Geschichte erleben- Die jüdischen Friedhöfe in Ingelheim am Rhein“ auf dem Flügel.
- 30.4.2010 Großes israelisches Volkstanz- Treffen im neuen KUZ in Koblenz, das Jutta Simon organisiert hatte. Die Tanzpädagogin Iris Lazimi leitete die Tänze der etwa 70 Teilnehmer an.
- 19.5.2010 *Schwuot*, das Wochenfest, wurde im Tanzsaal des Caritashauses gefeiert. Es ist ein fröhlicher Festtag, denn nach der Tradition hat Gott dem Volk Israel an diesem Tag die Tora gegeben. Es wurde „Milchiges“ gegessen, traditionell Käsekuchen. Die israelische Tanzlehrerin Iris Lazimi kam zu Gast und brachte eine Gruppe Tänzerinnen von der jüdischen Gemeinde in Frankfurt mit. Nachdem Iris den Segen gesprochen hatte gab es einige sehr schöne Tanzvorführungen. Dann leitete sie alle Anwesenden an mizutanzten. Die Professorinnen der katholischen Fachhochschule Mainz, Dr. Eva Schuster und Dr. Margarete Dörr brachten eine Studentengruppe mit. Ziel war es, dass sich Menschen von TIFTUF und die Studierenden bei dem Fest kennenlernen konnten. Die Studenten wollen mit der Methode der Erinnerungsarbeit jüdische Biografien dokumentieren. Ein Teilnehmer nicht deutscher Muttersprache bedankte sich am nächsten Tag mit den Worten: „ein sehr schönes fröhliches Abend“



Tanzpädagogin Iris Lazimi, Studenten der Hochschule Mainz mit Prof. Dr. M. Dörr und TIFTUF - Mitglieder



Israelische Volkstanzgruppe aus Frankfurt

2.6.2010

Ausflug ins Jüdische Museum nach Frankfurt. Dort wurde die Ausstellung „ausgerechnet Deutschland! Jüdisch- russische Einwanderung in die Bundesrepublik“ gezeigt. Wir erhielten eine Führung in russischer Sprache.

„Seit 1989, keine 50 Jahre nach dem Holocaust, entschieden rund eine Viertelmillion postsowjetischer Juden, sich ausgerechnet in Deutschland ein neues Leben aufzubauen. Dem Judentum vielfach entfremdet, erwarteten sich diese Menschen hier bessere Zukunftsperspektiven – zumindest für ihre Kinder. Rund 95.000 dieser Immigranten gehören heute jüdischen Gemeinden an – bei insgesamt etwa 110.000 Mitgliedern. Für die Gemeinden bedeutet die Einwanderungswelle also einen fundamentalen Einschnitt: Eine Minderheit sah sich plötzlich vor der Aufgabe, eine Mehrheit zu integrieren. Dabei prallen prinzipiell sehr unterschiedliche Sichtweisen und Mentalitäten aufeinander. Der politische Entscheidungsprozess seitens der deutschen Regierung wie auch der Wandel der jüdischen Gemeinschaft vollzog sich weitgehend unbeachtet von der deutschen Öffentlichkeit. So ist es zwanzig Jahre nach Beginn der jüdischen Migration an der Zeit, erstmals anschaulich und publikumswirksam Bilanz zu ziehen: Welche Auswirkungen hat diese beachtliche Einwanderung für Gegenwart und Zukunft des Judentums in Deutschland? Fanden die Migranten Wege in die jüdischen Gemeinden und die deutsche Gesellschaft, und wenn ja – welche? Wie sahen die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aus? Wie gestaltet sich der Lebensalltag der Einwanderer? Welche Probleme ergeben sich zwischen Alteingesessenen und Zuwanderern? Was ist Judentum in

TIFTUF - Förderverein für jüdisches Leben in Bingen heute

Mail: TIFTUF@gmx.de: Homepage: www.tiftuf.de

Deutschland heute eigentlich? Diesen und vielen anderen zum Teil kontroversen Fragen widmet sich die Ausstellung „Ausgerechnet Deutschland! Jüdische Einwanderung in die Bundesrepublik“. Dabei nehmen Kurator Dmitrij Belkin und sein Team die Besucher auf eine anregende Erkundung bis in die Gegenwart mit. Denn der Integrationsprozess und die Neupositionierung der jüdischen Gemeinden, in denen heute überwiegend russisch gesprochen wird, sind noch lange nicht abgeschlossen. Außer der historisch-politischen Dokumentation der Ereignisse und vielen sehr persönlichen Erfahrungsberichten der Protagonisten selbst zeigen die Ausstellungsmacher auch eigens für die Schau erdachte künstlerische Auseinandersetzungen mit dem Thema.“

Quelle: Jüdisches Museum Frankfurt

- 10.6.2010 Gastvortrag „Juden aus Russland“ in der kath. Hochschule von D. Dürsch.
- 13.6.2010 Ausstellung in Bingerbrück „Henri de Toulouse Lautrec und der japanische Holzschnitt – künstlerische Bestätigung aus einem fernen Land“ Aniko Havas führte uns durch die Galerie und verwöhnte uns mit Kaffee und Gebäck. Das Interesse war so groß, dass die Räume „aus allen Nähten platzten“.
- 28.6.2010 Tod von Karmi Kadish, jüdische Gemeinde Mainz. Karmi hatte von Anfang an großes Interesse an der Entwicklung von TIFTUF und wir werden ihr kritisches Nachhaken und ihre Beratung in den vielen Detailfragen sehr vermissen.
- *Baruch Dajan haEmet*-(Gelobt sei der wahre Richter)
- 29.8.2010 L IMMUD- Lernfestival in Frankfurt im Philanthropin „Lernst du noch? Die Entdeckung des jüdischen Universums“– ein Tag voller Begegnungen und Workshops zu jüdischen Themen.
- 30.8. 2010 Tod von Semjon Gendelman – *Baruch Dajan haEmet*-(Gelobt sei der wahre Richter).
- 3.9.2010 Große Eröffnungsfeier der neu errichteten Synagoge in Mainz.
- 9.9.2010 Rosch Haschana, Neujahr 5771



- 23.9.2010 Aufbau der Laubhütte, genannt *Sukka* im Schatten der Burg Klopp.

TIFTUF - Förderverein für jüdisches Leben in Bingen heute
Mail: TIFTUF@gmx.de: Homepage: www.tiftuf.de

- 24.9.2010 **Sukkotfeier** zur Erinnerung an die Wüstenwanderung des Volkes Israel - leider begann es zu regnen. Neben der geschmückten Laubhütte hatten wir eine Erklärungstafel (geschützt in einer Plastikfolie) befestigt, was eine *Sukka* ist. Drei Tage später fanden wir dieses Blatt völlig zerknüllt im Gebüsch. Die Laubhütte war sichtlich zur Seite gezerrt, so dass sie zum Sicherheitsrisiko wurde. Wer dies getan hatte blieb unbekannt. Wir mussten die *Sukka* drei Tage vor dem offiziellen Ende des Festes abbauen.
- 8.11.2010 Übergabe der renovierten Räume durch Oberbürgermeisterin Collin- Langen gemeinsam an den „Arbeitskreis jüdisches Bingen“ und „TIFTUF Förderverein für jüdisches Leben in Bingen heute“ im Rahmen einer Pressekonferenz. „Wir haben dazu gelernt“ betonte die Oberbürgermeisterin. Danach Unterschrift der beiden Vereine vom Nutzungsvertrag, den die Stadt vorlegte.

Rede der Vorsitzenden von TIFTUF Tamara Schmedro:

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

im Namen unseres Vereins „TIFTUF, Förderverein für jüdisches Leben in Bingen heute“, möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen und Ihren Mitarbeitern bedanken. Wir haben diese Räume vor zwei Jahren gesehen und was wir heute sehen ist ein großer Unterschied. Darum bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Beteiligten die dazu beigetragen haben, die ihre Arbeit mit Herz und Liebe so gut gemacht haben, dass wir uns hier wohl fühlen. Wir schätzen es sehr. Liebe Frau Oberbürgermeisterin: wir bedanken uns bei Ihnen für Ihre richtige Entscheidung die Sie vor zwei Jahren ganz schnell getroffen haben. Die Räume haben Sie zwischen allen Bedürftigen geteilt und niemand ist heute unzufrieden. Wir freuen uns dass diese Räume nicht nur für uns sondern auch für weitere gute Zwecke benutzt werden. Besonders freut uns, dass sich in diesen Räumen eine Erinnerungsstätte befinden wird.

Sehr geehrte Damen und Herren „am Anfang war das Wort“-d. h. am Anfang war eine Idee und die Idee hatte Frau Dorothea Dürsch. Sie ist „Herz und Seele“ unseres Vereins. Als die Wohnung in dem Gebäude von der ehemaligen Synagoge frei wurde hatte Frau Dürsch sofort die Idee dass diese Wohnung für den jüdischen Verein benützt werden sollte und viele Leute haben die Idee unterstützt. Besonders aktiv waren Herr Martin Rector, Herr Vadym Repnin und Frau Professor Dr. Eva Schuster.

Liebe Dorothea, Martin, Dyma und Eva, im Namen aller Mitglieder unseres Vereins möchte ich mich bei Euch bedanken! Im Namen unseres Vereins TIFTUF danke ich der Stadt Bingen am Rhein für diese Räume. Sie werden sinnvoll benützt.

Tamara Schmedro

(1. Vorsitzende von TIFTUF, Förderverein für jüdisches Leben in Bingen heute) Bingen den 7.11.2010

Allgemeine Zeitung

Ort für Begegnung und Erinnerung

09.11.2010 - BINGEN

Von Helena Sender-Petry

EHEMALIGE SYNAGOGE Kleine Wohnung im ersten Stock für „TIFTUF“ und Arbeitskreis Jüdisches Bingen

Die Räume sind hell, freundlich und zweckmäßig. Und noch immer zeugen Fragmente von Säulen und Kapitellen von der einstigen Pracht der Synagoge, die 1905 für die jüdische Gemeinde Bingens viel mehr als ein Ort des Gebets bedeutete. Dieses prächtige Haus signalisierte Verbundenheit mit der Stadt und Vertrauen in eine Bürgerschaft, zu der Männer, Frauen und Kinder jüdischen Glaubens bis 1933 selbstverständlich gehörten. Nicht nur für Oberbürgermeisterin Birgit Collin-Langen war es somit ein bewegender Moment, als gestern die ehemalige Wohnung an den Arbeitskreis Jüdisches Bingen und den Verein „TIFTUF“ übergeben wurde.

Zur Vorgeschichte: Zwei Jahre ist es her, da „TIFTUF“ - Förderverein für jüdisches Leben heute - erstmals initiativ wurde. Das Ziel wurde klar formuliert, Räume in der einstigen Synagoge sollten der jüdischen Gemeinschaft zur Verfügung gestellt werden, ein Ort für Juden in Bingen. Schon damals schlug „TIFTUF“ vor, die kleine Wohnung auch für Ausstellungen, Feste oder Gottesdienste zu nutzen. Doch die Sache hatte einen Haken, besagte 50 Quadratmeter waren bereits der freiwilligen Feuerwehr versprochen. Die OB erinnerte daran, dass es schwierig gewesen sei, die unterschiedlichen Interessen zu vereinen. Doch: „Auch ich musste umdenken, und heute bin ich sehr froh, diese Stätte ihrer Bestimmung übergeben zu dürfen.“ Es sei ein authentischer Ort, der sich mit Geschichte auseinandersetze. Nun sei auch ein würdevoller Ort gefunden, wo der Arbeitskreis Jüdisches Bingen das Modell der Synagoge präsentieren könne.

Doch nicht nur das imposante Gebäude en miniature legt von der reichen jüdischen Geschichte der Stadt Zeugnis ab, auch eine elektronische Stele informiert über Menschen in Bingen, die gedemütigt, beraubt, gequält und ermordet wurden - weil sie Juden waren. „Es konnte tatsächlich geschehen, kein Widerstand wurde geleistet“, mahnte die Oberbürgermeisterin. Und weiter: „Die Zerstörung der Synagoge, die in der Nacht zum 10. November 1938 begann, währte bis in die 1960er Jahre. Es gab keine Proteste. Auch das ist Realität.“

Dr. Josef Götten, Vorsitzender des Arbeitskreises, und Tamara Schmedro, „TIFTUF“-Vorsitzende, dankten der Stadtverwaltung gleichmaßen für das neue „Zuhause“. Schmedro hob ganz besonders Dorothea Dürsch aus dem großen Kreis der Unterstützer hervor, sie sei „das Herz und die Seele des Vereins“.

Insgesamt wurden 65000 Euro in die Sanierung der Räume im ersten Stock des historischen Hauses in der Rochusstraße 10 investiert, die, so wird vermutet, einst Teil der Rabbiner-Wohnung waren. Denkbar ist auch, dass hier ein hallenähnlicher Zugang zum Gottesdienstraum war. Schließlich wurden die schlanken Säulen nach dem Zweiten Weltkrieg mit Mauern verbunden. Noch ist nicht abschließend organisiert, welcher Verein wann und wie die Wohnung nutzt. Allerdings liegt bereits ein Entwurf vor, der in den nächsten Wochen abgestimmt wird.

TIFTUF - Förderverein für jüdisches Leben in Bingen heute

Mail: TIFTUF@gmx.de: Homepage: www.tiftuf.de



Über das neue Zuhause im Synagogen-Flügel, das gestern seiner Bestimmung übergeben wurde, freuen sich Dorothea Dürsch, Tamara Schmedro, Prof. Dr. Eva Schuster, Birgit Collin-Langen, Beate Goetz und Dr. Josef Götten (von links). Foto: hbz/Judith Wallerius

Frau Helena Sender-Petry schrieb zur ehemaligen Synagoge folgenden **Kommentar**:

Es gibt in Bingen wieder jüdisches Leben. Das ist die beste Nachricht überhaupt. Und wie Christen, Moslems, Juden oder Buddhisten sucht jede Religionsgemeinschaft nach einem Ort, wo der eigene Glaube gelebt, diskutiert und vermittelt werden kann. Die kleine Wohnung in der einstigen Synagoge trägt dazu bei, eine versunkene, einst so lebendige Welt wieder ins Bewusstsein der Menschen zu rücken. Judentum darf nicht ausschließlich in der Nische des Erinnerns einen Platz haben, so wichtig und heilsam Stolpersteine und Gedenkveranstaltungen zum 9. November auch sind - eben dieser Nacht im Jahr 1938, als auch die Binger Synagoge brannte und der massive Terror begann. Auch deshalb ist das, Abbild des heiligen Florian im Putz der einstigen Synagoge fast schon zynisch. Wo waren die Floriansjünger in der Pogromnacht vor 72 Jahren, die bis heute euphemistisch „Reichskristallnacht“ genannt wird? Es wäre eine Geste des Respekts, auch mit Blick auf die jüdische Gemeinschaft, hier ein sichtbares Zeichen zu setzen.

20.11.2010 Besuch des WIZO- Bazar im Ignatz- Bubis- Gemeindezentrum Frankfurt. (WIZO = Womans International Zionist Organization, größte zionistische Frauenorganisation der Welt)

29.11.2010 Wahl des 2. Vorstandes von TIFTUF in der neuen Begegnungsstätte



TIFTUF - Förderverein für jüdisches Leben in Bingen neue
Mail: TIFTUF@gmx.de: Homepage: www.tiftuf.de



Vadym Repnin, Dr. Sascha Matusvych, Dr. David Berimble

Tamara Schmedro, Oleksandr u. Ludmila Ljubarski, Bella Mitrofanova



Galyna Berger, Dr. S. Matusvych, T. Schmedro, V. Repnin, Georgiy Striletzkiy, Dorothea Dürsch

Gewählt wurden:

1. Vorsitzende Tamara Schmedro , **Schriftführerin** Dorothea Dürsch, **Kassenwart** Dr.Sascha Matusvych, **Beisitzer:** Galyna Berger, Martin Rector, Vadym Repnin, Georgiy Striletzkiy, **Kooptierte Mitglieder:** Dr. David Berimble, Prof. Dr. Eva Schuster.

2.12.2010 Gemeinsame Sitzung des „AKIB“ und TIFTUF
(Der Ton im Umgang ist noch verbesserungsbedürftig).

5.12.2010 Chanukka am 28.Kislew – erste Feier von TIFTUF in den neuen Räumen.



Das Schönste an der Arbeit mit TIFTUF ist die immer sehr gute Stimmung der Mitglieder im Umgang miteinander, die Leichtigkeit, Freude und Dankbarkeit!



Artikel in der Neuen Binger Zeitung

TIFTUF - Förderverein für jüdisches Leben in Bingen heute

Mail: TIFTUF@gmx.de: Homepage: www.tiftuf.de

Binger Juden feierten Chanukka



BINGEN. Zahlreich waren die Mitglieder von „Tiftuf – Förderverein für jüdisches Leben in Bingen heute“ zum Chanukkafest gekommen. Es wurde richtig eng beim Anzünden der fünften Kerze, dem Erzählen der Geschichte der mutigen Maccabäer und beim anschließenden ausgelassenen Feiern mit Musik und Gesang.

„Seit ich gewesen in Synagoge ich fühle wieder wie ein Jude“, äußerte sich einer der Älteren russisch-jüdischen Migranten. „Ich weiß nicht wie ich soll danken“, ein anderer. Dies zeigt, wie sehr sich die heute in Bingen lebenden Juden mit dem Gebäude identifizieren und es keines-

wegs gleichgültig ist, wo sich die Juden treffen können. Die Architektur und die Geschichte hat einen entscheidenden Einfluss auf die Menschen, was besonders für das Gebäude der Synagoge gilt. Das Chanukkafest war das erste Fest, das in den frisch renovierten Räumen gefeiert werden konnte.

Eine Woche zuvor hatten die Mitglieder von Tiftuf zum zweiten Mal einen neuen Vorstand gewählt.

Die erneut erste Vorsitzende Tamara Schmedro betonte: „Es geht um unsere jüdische Tradition und Kultur und um ein soziales Netzwerk mit gegenseitiger Hilfe.“

red/Foto: privat

8.12.2010 1. Chanukka- Markt in der Synagoge in Mainz



12.12.2010 TIFTUF organisierte den gemeinsamen Besuch mit dem AKJB zum „Tag der offenen Tür der Synagoge in Mainz“ mit einer Führung der 1. Vorsitzenden Stella Schindler – Siegreich und des Architekten Manuel Herz. Die Erklärungen wurden auch ins Russische übersetzt.



Frau Schindler- Siegreich zeigt den Toraschrank mit den *Tora- Rollen*.

Vielen Dank allen Mitgliedern von TIFTUF für das Mitdenken, Mitplanen, Mittun und immer wieder für die wunderbare Musik zu all den Begegnungen und Aktivitäten in diesem Jahr. Ganz besonders soll Helene Hein gedankt werden, die trotz der beiden kleinen Kinder und ihrer beruflichen Arbeit alle Briefe für die Mitglieder von TIFTUF ins Russische übersetzt hat!